

# Rundgang auf dem Pellafriedhof



**Umweltbetrieb  
der Stadt Bielefeld**

[www.umweltbetrieb-bielefeld.de](http://www.umweltbetrieb-bielefeld.de)

- A** Schaukasten
- B** Friedhofsmitarbeiter/ -innen
- C** Toiletten
- D** Parkmöglichkeiten

**1** Die heutige Friedhofskapelle wurde vom Architekten Willy Kirchner aus Bielefeld-Brackwede, der auch für die neue Kapelle auf dem Sennfriedhof verantwortlich zeichnete, geplant und erbaut. Am 20. Mai 1968 erfolgte die Grundsteinlegung mit der Jahreszahl 1968, die Sie noch heute am nördlichen Kapelleneingang (ganz unten auf der linken Eingangsseite) erkennen können. Eingeweiht wurde die Kapelle am 2. Mai 1969. Im gleichen Sommer wurde die alte Friedhofskapelle abgerissen. Das neue Gebäude wurde bewusst im Schnittpunkt der beiden Friedhofsteile gebaut, um sich sowohl vom alten, als auch vom neuen Friedhofsteil her eindrucksvoll darzustellen. Die Kapelle wurde so angelegt, dass sie die in den Friedhof hereinragende Wohnbebauung abschirmt. Die Feierhalle umfasst ca. 80 Sitzplätze.



**2** Diese Felsen stammen aus einer benachbarten Baugrube. Es handelt sich bei den Blöcken um eine lokale Besonderheit, da sie im Stadtgebiet einzigartig sind. Die so genannten Konglomerate haben ein Alter von ca. 142 bis 144 Mio. Jahren. Zurzeit stehen allerdings lediglich die drei großen Blöcke unter Schutz. Für die geplante neue Naturdenkmalverordnung ist die Festsetzung aller vier Blöcke vorgesehen. Ein kleinerer Block, zum Teil im Boden versteckt, befindet sich - vom Gehweg aus betrachtet - am weitesten rechts in der Gruppe. Die Naturdenkmalwürdigkeit der Konglomeratblöcke ergibt sich, wie bei allen geologischen Objekten der Naturdenkmalverordnung, aus erdgeschichtlichen Gründen.



**3** Ab 1985 bestanden für den alten Friedhofsteil Sanierungspläne, da dort die Grabgrößen nicht den aktuellen Satzungsvorgaben entsprachen und durch eine Neuordnung der Grabfelder sollten mehr Grabstätten gewonnen werden sollten.

Ursprünglich befand sich mittig in den Grabfeldern jeweils ein Reihenfeld, das von Wahlgrabstätten umgeben war. Nach der Sanierung sollten überwiegend Wahlgrabstätten angeboten werden, da der Bedarf an dieser Grabart groß war. Die Sanierung wurde behutsam und vorausschauend vorgenommen. Die Sanierungsmaßnahmen wurden 1987 begonnen und konnten 1993 weitestgehend abgeschlossen werden. Bis auf den Bereich der mittlerweile abgelaufenen Reihengräber und einiger noch in Nutzung befindlicher Wahlgräber ist der Pellafriedhof vollständig saniert. Im Zuge der Sanierung wurden die Feldbezeichnungen in Abteilungen umbenannt.



**4** Ende 1955, Anfang 1956 wurde die "Deckertstraße" ausgebaut. Aufgrund dieser Maßnahme wurde der ehemalige Hauptzugang von der "Deckertstraße" in die "Höchte" verlegt. Der ehemalige Nebenweg wurde fortan zum Friedhofshauptweg. Das wertvolle Natursteinmaterial der ehemaligen Torpfosten wurde umgesetzt. Zwischen den neu erstellten Pfeilern wurde ein schmiedeeisernes Tor der Schlosserei Bethel angebracht. Zusätzlich wurde eine niedrige Friedhofsmauer aus Sandstein entlang der "Deckertstraße" erstellt, um den Höhenunterschied aufzufangen.

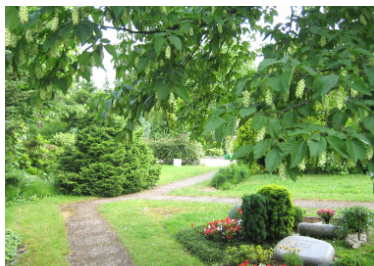


**5** Auf dem Pellafriedhof befindet sich eine große Anzahl sehenswerter Gehölze. So sind zum Beispiel die Hecken, die den alten Friedhofsteil umgeben, noch weitestgehend

historischen Ursprungs. Hier in der Abteilung 1 am Urnenwahlgrabfeld können sie eine in Deutschland selten gepflanzte Hopfenbuche (bot.

*Ostrya carpinifolia*) entdecken. Sie stammt aus Südeuropa. Ihren Namen hat sie daher, da ihre Früchte

ähnlich denen des Hopfens sind. Im Bereich des großzügig gestalteten Kapellenvorplatzes sowie in der Abteilung 4 befinden sich einige stattliche Stieleichen und Kastanien, die einen positiven Beitrag zum Erscheinungsbild des Pellafriedhofes leisten.



**6** Der Treppenaufgang zum Kapellenweg wurde im Herbst 1969 gebaut. Durch den Neubau der Friedhofskapelle ergab sich die Notwendigkeit einer neuen Zuwegung. Im Februar 1961 kam die Idee auf, innerhalb der Gemeinde Gadderbaum eine würdige Gedenkstätte für die Gefallenen der Weltkriege zu errichten. Die Anregung wurde zunächst kontrovers diskutiert. Erst einige Jahre später, im November 1968, entschied man sich für die Aufstellung eines Mahnmales. Es sollte an der Stirnwand der Treppenanlage angebracht werden. Das Bronzerelief wurde von der heimischen



Bildhauerin Eva Limberg entworfen und ausgeführt. Es zeigt eine gefesselte Christusfigur, bekleidet mit Dornenkrone und Mantel. Flankiert wird diese Figur von den Darstellungen zweier römischer Kriegsknechte. Am unteren Rand der Tafel ist als Schriftband der Satz: "Dona Nobis Pacem" (gib uns Frieden) eingelassen. Die Bildhauerin legte ihrem Werk folgenden Leitgedanken zugrunde: "Die Schändung und

Verhöhnung des Menschenbildes durch die brutale Gewalt kann man wohl den eigentlichen Kern aller Schrecken des Krieges nennen, wo, wann und wie immer Kriege geführt wer-

den. Der gefesselte, der Gewalt preisgegebene, von den Kriegsknechten verhöhnte Christus steht für dieses geschändete Menschenbild, und er ist es allein, der mitten in seiner tiefsten Erniedrigung die Würde des Menschen rettet und wiederherstellt." Am 7. August 1970 wurde die Tafel an der Wand des Treppenaufgangs zum Kapellenweg montiert.

**7** Das Ehrenmal wurde zum Andenken an die aus der Martinigemeinde während des Ersten Weltkrieges Gefallenen und Vermissten geschaffen. Es wurde im Jahr 1924 neben der Martinikirche an der heutigen Artur-Ladebeck-Straße aufgestellt. Der Entwurf des Ehrenmals stammt von dem Bildhauer Karl Altenbernd. Die bildhauerische Arbeit an dem Dolomitblock wurde vom Bildhauer Kurt Seyfert ausgeführt. Das Relief zeigt auf der unteren Bildhälfte zwei gebeugte Jünglingsgestalten als Symbol der Trauer und der Liebe. Zwischen beiden Jünglingen ist ein Herz angebracht, aus dem eine Liebesflamme entspringt. Die Liebesflamme entwickelt sich auf der oberen Bildhälfte zur Gestalt des Erlösers, die in einen gotischen Strahlenkranz eingebettet ist. Der Schriftzug "Den Opfern des Weltkrieges aus der Martinigemeinde" fasst das Relief ein, auf den anderen drei Seiten des Mahnmals sind die Namen der Opfer eingemeißelt. Allerdings sind diese heute kaum noch lesbar. Am 27. Juli 1924 wurde das Ehrenmal vom damaligen Oberbürgermeister Stapenhorst enthüllt.



Mit Verkauf der Martinikirche und Umwandlung in einen Restaurationsbetrieb im Jahr 2005 sollte das Ehrenmal entfernt werden. Der Heimatverein Gadderbaum nahm sich des Ehrenmales an und begann die Suche nach einem Folgeort, um den Erhalt des Mahnmals zu sichern. Dieser wurde auf dem Pellafriedhof gefunden.

## Pellafriedhof

### Allgemeines

Der Pellafriedhof befindet sich mitten im Stadtbezirk Gadderbaum. Aufgrund seiner erhöhten Lage am Teutoburger Wald können Besucherinnen und Besucher von manchen Stellen aus eine wundervolle Aussicht auf Bethel und die gegenüberliegende Sparrenburg genießen. Die Friedhofsanlage ist klein, überschaubar und sehr gepflegt. Sie ist eine kleine Oase mitten im bebauten Wohngebiet und wird gerne und häufig zur Naherholung genutzt. Schöne alte Baumexemplare, reichlich Grünflächen und die interessante Hanglage laden zu kleineren Spaziergängen und zum Ausruhen auf den zahlreichen Sitzgelegenheiten ein.



### Historie

Ende des Jahres 1907 machte sich die Gemeinde Gadderbaum erstmals Gedanken über den Grundstückserwerb für einen Gemeindefriedhof, da die Belegungskapazität auf dem damaligen alten Friedhof nicht mehr ausreichte. Am 14. April 1909 kam die Genehmigung zur Anlage des Friedhofes durch den Regierungspräsidenten aus Detmold. Eingeweiht wurde der Friedhof am 2. September 1909. In den folgenden Jahren wurde der alte Friedhofsteil, der die heutigen Abteilungen 1 bis 3 umfasst, nach und nach ausgebaut. Ab dem Frühjahr 1962 begann die Gemeinde Gadderbaum, sich um den Erwerb einer Erweiterungsfläche zu bemühen, da die damals zur Verfügung stehende Friedhofsfläche auf Dauer nicht ausreichen würde. Im Dezember 1964 kam es zum Ankauf eines Grundstücks von der Anstalt Bethel. Die vorhandene Erweiterungsfläche wurde auf Grundlage von Entwurfsplänen aus dem Jahr 1965 im November 1978 weiter ausgebaut. Zusätzliche Erweiterungen folgten nicht.

